

Auf der Wintertour

Nicht nur in, sondern auch um Winterthur herum lässt sich trefflich Velo fahren, wie unser Tourenbericht zeigt. Städtische Agglomeration und unverbauter Natur wechseln sich dabei in kurzen Abständen ab.

Bei der Präsentation des neuen Velotour-enführers «Schaffhausen-Winterthur» von Pro Velo diesen Frühling war ich dabei; die wollte ich nicht verpassen. Noch grösser wurde meine Begeisterung, als ich sah, dass der Promotionsfilm die Landschaft zwischen Schaffhausen und Winterthur von einem Liegerad aus zeigte! Das hat mich als Liegeradfahrerin natürlich besonders angesprochen. Als ich dann endlich nach wochenlangem Regenwetter selber auf den Sattel stieg, habe ich mich dann doch für mein «normales» Velo entschieden. Einerseits, weil die Winterthur 530 Höhenmeter aufweist und mein Liegerad sich weniger eignet, um Höhendifferenzen zu überwinden, andererseits auch, weil meine holländischen Beine zwar jahrzehntelang trainiert worden sind, aber in dieser Zeit kaum mehr als Deiche oder Brücken erklimmen mussten.

Die Winterthur also, ein «homerun» rund um meine Heimatstadt. Als Bewohnerin von Oberwinterthur fängt meine Runde mit der Veloland-Route 60 Richtung Wiesendangen an. Als Erstes fällt mir auf, wie gut VelofahrerInnen in der Stadt behandelt werden. Die neue Lichtsignalanlage Stadler-Frauenfelderstrasse ist auch für Velofahrer komfortabel gestaltet. Dann entscheide ich mich spontan gegen die Route 60 und fahre lieber geradeaus weiter über die Frauenfelderstrasse, rein aus Vergnügen über die Schönheit der Allee. Bei Wiesendangen quere ich dann Bahn, Autobahn, Autobahnzubringer und eine Baustelle (bis

September wird die Brücke über die Frauenfelderstrasse instand gesetzt) und komme alsbald ins Grüne.

Das erste Highlight ist die Mörsburg, mit ihren fünf Meter dicken Mauern sehr eindrucksvoll. Leider ist die Aussicht von Bäumen verstellt. Dann geht es weiter über den schönsten Abschnitt, wie es der Tourenführer verspricht. In der sanften Hügellandschaft unterm weiten Himmel liegen immer wieder vereinzelt Bauernhöfe und kleine Dörfer idyllisch in die Landschaft eingebettet. Ab Hettlingen folge ich der Veloland-Route 86, durch das Zentrum, über die vor fünf Jahren neu als Begegnungszone gestaltete Stationsstrasse. Die Architektur der teilweise denkmalgeschützten Bauten kommt durch die aufgewerteten und vergrösserten Hausvorplätze schön zur Geltung. Weil man jetzt der Route 86 folgt ist es einfach, den Weg zu finden, man fährt einfach der Beschilderung nach.

Weite Aussicht übers Tösstal

In Riet gibt es dann eine äusserst komfortable Infrastruktur, so wünscht man sich Veloinfrastruktur! Entlang dem Näfbach, wo Wanderer auf der einen Seite und VelofahrerInnen auf der anderen Seite geführt werden, fahre ich nach Neftenbach. Immer noch den Veloland-Wegweisern folgend, aber jetzt denjenigen der Veloland-Route 60, radele ich inzwischen langsam aus dem Tal hoch durch die Weinreben. Hinter einer Kurve kommt auf einmal das Schösschen Wart in Sicht. Wie aus einem amerikanischen

Filmset scheint es hier gelandet zu sein. Kurz darauf die nächste Überraschung: Schottische Hochlandrinder mit ihrer langen Haartracht und riesigen Hörnern liegen gerade neben der Strasse im Schatten und versuchen, sich der Fliegen zu erwehren.

Ein letztes Mal geniesse ich die weite Aussicht übers Tösstal, bevor es steil nach unten geht, ins Tal und in die Verstädterung hinein. Schnell durchquere ich Pfungen und steige mit einiger Mühe auf der anderen Seite des Tössstals wieder hoch. Der hässliche Abschnitt ist aber nur kurz, und bald ist man wieder im schönen Teil des Dorfs. Entspannt fahre ich am Schwimmbad vorbei ins Rumstal hinein. Hier ist die Landschaft wesentlich anders als bis jetzt. Die Hänge sind steiler und näher als auf der anderen Seite der Töss, der Raum geschlossener, die Weiler kleiner. Gäbe es nicht die vielen Stromleitungen und Flugzeuge, würde man sich im Jahr 1900 glauben. Ich geniesse die Ruhe und Isolation, bis mir kurz vor Dätttau die Linie 5 des Stadtbusses entgegenkommt. Hier ist der Ausbau Winterthurs voll im Gang. Erneut geht es runter ins Tösstal, und wieder folg ein kurzer, nicht ländlicher Abschnitt, entlang der Autobahn diesmal. Sobald man diese aber gequert und den südlichsten Zipfel von Winterthur hinter sich gelassen hat, befindet man sich

1 | Rassistige Abfahrten wechseln sich mit Aufstiegen ab.

2 | Idylle an der Töss.





wieder im Grünen, im Wald. Auch wenn auf der einen Seite die Tösser Freizeitanlagen sind mit Fussballfeldern, Grillplätzen und Püntenareal, entspannt die feuchte, kühle Waldluft bald. Jetzt geht es schön flach der Töss entlang, eine beliebte Veloroute, vor allem am Sonntagnachmittag. Ganze Familien kommen mir entgegen, am Ufer wird grilliert und gebadet.

Die Stadt wuchert

Die Kyburg lasse ich rechts liegen, der Aufstieg ist mir zu steil. Die Holzbrücke aus dem Jahr 1846 ist aber wunderschön, und ich mache eine kurze Pause. Nebenan liegt ein Kanal, welcher dunkelgrün in der Tiefe schimmert. Schnell und vollkommen lautlos fliesst das Wasser hindurch. Zwischen Sennhof und Kollbrunn öffnet sich das Tössstal, ich fahre aus dem Wald, und die Route führt zwischen Wiesen entlang von Bauernhöfen. Jetzt führt die Wintertour aus dem Tössstal hinaus, wieder in die Höhe. Über Iberg nach Thaa hat man eine schöne Aussicht auf Winterthur. Mittlerweile ist es gegen sechs Uhr, und mit dem Duft von Pfannkuchen in der Nase steige ich hoch bis Eidberg. Dann verfare ich mich, und auf dem Rütibüel, auf 628 Meter über dem Meer, genieße ich zuerst mal die Aussicht auf die Alpenkette und orientiere mich neu. Vorbei an Ricketwil geht es nach Räterschen. Es folgt wieder eine steile Fahrt hinunter Richtung Eulachtal. Anschliessend geht es wieder aufwärts bis nach Elsau. Entlang der Rückseite des Dorfes sieht man die «Befestigungen» des 21. Jahrhunderts: Die Häuser orientieren sich zum Dorf, während die Erschliessung für Autos über die Durchgangsstrasse organisiert ist. Einen letzten Hügel gilt es zu erklimmen, und dann bin ich in wieder zurück in

3 | Dass man auf dem Land ist, merkt man nicht zuletzt an den Kühen.

4 | Das Schloss Wart.

Wiesendangen. Ich genieße das gut erhaltene Dorf mit seinen vielen Bauten aus dem 17. Jahrhundert, das zudem mit passender moderner Architektur ergänzt worden ist. Die Gestaltung des Dorfbachs als grünes Band in der Mitte der Ortschaft ist gut gelungen, im Schlossturm aus dem 12. Jahrhundert befindet sich heute das Ortsmuseum. Am Fuss des Orbüels radle ich zufrieden dem Flugplatz Hegmatten entlang nach Hause. Die Umgebung von Winterthur ist recht grün, kleine Weiler liegen idyllisch in der Landschaft. Aber gleichzeitig sieht man, dass überall gebaut wird und die Stadt die Landschaft zu überwuchern droht. Manchmal hatte ich dann auch das Ge-

fühl, in «Alle Jahre wieder saust der Presslufthammer nieder. Oder: Die Veränderung der Landschaft» zu radeln.

Tipp: die Orientierung war nicht überall leicht, zum Glück hatte ich die Wanderkarte 1:25000 dabei. Herausgeber: Zürcher Wanderwege, Blatt Winterthur, mittleres Tössstal. ■

Saskia Hermans

TOURENFÜHRER

Die beschriebene Tour ist aus dem Tourenführer «Veloland Schaffhausen – Winterthur» von Pro Velo Kanton Zürich und Pro Velo Schaffhausen. Im Tourenführer werden neben dieser Velotour 28 weitere schöne Velotouren in der Region vorgestellt.

Das Buch kostet für Mitglieder von Pro Velo nur Fr. 25.– statt 34.90 und kann auf www.provelozuerich.ch bestellt werden.

